

01. Verbindungen

Dieses erste Kapitel dient dazu, in die Geschichte des Lörracher Standorts der Firma ARaymond mit ihrem französischen Stammsitz in Grenoble einzuführen. Diese Geschichte beginnt nicht erst mit dem Jahr 1898, mit der Gründung der Filiale Lörrach. Und diese wäre wohl nicht zustande gekommen, hätte Albert-Pierre Raymond nicht schon 1886 den Kronenfeder-Druckknopf erfunden. 1886 meldet auch Carl Benz sein „Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb“ zum Patent an, dieses gilt als die Geburtsurkunde des Automobils. Und Raymond und das Automobil sollten ja später eine wichtige Verbindung eingehen. Historisch wichtig ist zudem das damals bestehende Spannungsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland, das auch im Kampf um das Elsass seinen Ausdruck fand. Dargestellt wird in der gebotenen Kürze die Entwicklung der beiden Orte vor 1898, zweier Orte, die bis dahin kaum etwas miteinander zu tun gehabt hatten. Berührungen könnten es höchstens durch ausgewanderte französische Hugenotten gegeben haben. Viele, auch aus Grenoble, hatten wegen der Verfolgung ab 1685 im katholischen Frankreich ihre Heimat verlassen. Auch könnten im Zuge der vielen Kriege zwischen Frankreich und den Habsburgern vom 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts, die oft ihren blutigen Schauplatz am Oberrhein hatten, französische Soldaten aus dem Raum Grenoble hierhergekommen sein. Eine substantielle Verbindung bestand aber bis Ende des 19. Jahrhunderts nicht.

Gut 300 Kilometer Luftlinie liegen der südbadische Grenzort Lörrach und die südostfranzösische Stadt Grenoble in der historischen Region Rhône-Alpes auseinander. Über die Autobahn durch die Schweiz muss heute mit einer Fahrzeit von etwa fünf Stunden gerechnet werden, mit dem Zug rund sechs Stunden. Lörrach liegt am südwestlichen, sanften Ausläufer des Schwarzwaldes, einem Mittelgebirge, im eher beschaulichen Tal des Flusses Wiese, der wenig in das Stadtbild eingreift. Die Besiedlung fand über Jahrhunderte nur auf der Hochterrasse abseits des Flusses statt, da der Flusslauf unreguliert sich immer wieder veränderte und ein breites Überschwemmungsgebiet für sich beanspruchte.

Bei guter Sicht kann man in der Ferne Gipfel der Schweizer Alpen erblicken. Seit jeher von großer Bedeutung für die Stadt ist die nur wenige Kilometer südlich gelegene Schweizer Großstadt Basel, die auch heute noch das wirtschaftliche Zentrum des deutsch-schweizer-französischen Dreilands¹ ist. Die bestehenden nationalen Grenzen der drei Länder haben sich über Jahrhunderte entwickelt, zwischen Deutschland und Frankreich liegen sie erst

seit 1945 fest. Die Stadt Basel wird von fast 180.000 Menschen bewohnt, in der Agglomeration, deren Perimeter sich auch auf südbadisches und elsässisches Gebiet ausdehnen, leben annähernd 800.000 Menschen. Der Kanton Basel-Stadt dehnt sich hier am Rheinknie auf die rechte Flussseite aus und bildet damit zu Lörrach eine grüne Grenze.



Abb. 1: Lörrach von der Schweizer Grenze aus gesehen, 2019
(©euroluftbild.de/Erich Meyer)

Grenoble ist mit seinen 160.000 Einwohnern heute fast so groß wie Basel, aber mehr als dreimal so groß wie Lörrach und liegt majestätisch mit herrlichem Panorama am Rande der Alpen. Bis zu 3.000 Meter Höhe steigen die Gipfel der Gebirgszüge des Vercors, der Chartreuse sowie die Chaîne de Belledonne hinauf. Zudem ist die Stadt geprägt durch den Zusammenfluss der mächtigen, aus den Alpen gespeisten Flüsse Drac und Isère. Grenoble ist überhaupt die größte Stadt am Rande nicht nur der französischen Alpen und selbst Zentralort der Metropolregion Alpes-Grenoble mit rund 450.000 Einwohnern. Bekannt wurde Grenoble zudem als Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1968.

Die Möglichkeiten zum Wintersport spielen für den Tourismus eine große Rolle. Während Grenoble schon seit der Römerzeit Bedeutung hatte und damit eine lange historische Vergangenheit hat, begann Lörrachs Geschichte eigentlich erst mit der Zerstörung der Röttler Burg 1678 in Zusammenhang mit dem Holländischen Erbfolgekrieg.

Auf den ersten Blick scheint also die beiden Städte Lörrach und Grenoble wenig zu verbinden. Und doch gibt es seit 125 Jahren ein im wahrsten Sinne des Wortes verbindendes Element: das französische Familienunternehmen ARaymond aus Grenoble, das 1898 in Lörrach seinen Filialbetrieb gründete und das schon immer Verbindungen hergestellt hat. Mit der Erfindung des Kronenfederdruckknopfs für die Handschuhindustrie fing der Erfolg an und heute werden vor allem Schnellbefestigungselemente aller Art aus Metall und Kunststoff vor allem für die Automobilindustrie gefertigt. Wurden früher Handschuhe und Stiefel verbunden, sind es heute Schnellbefestigungen im ganzen Automotive-Bereich



Abb. 2: Blick auf Grenoble von der Bastille, 2007
(©Creative Commons Attribution-Share Alike 2.5. Generic, Christophe Finot)

und anderen Branchen. Für die hergestellten Verbindungen ist es wichtig, dass sie festhalten, ebenso wie die durch die Firma A. Raymond, seit 2014 unter dem Namen ARaymond², hergestellte Verbindung zwischen Grenoble und Lörrach. Heute leben zudem Frankreich und Deutschland in Frieden miteinander und sind wichtige Mitgliedsländer in der Europäischen Union. Das war nicht immer so. Doch werfen wir einen Blick zurück auf die Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

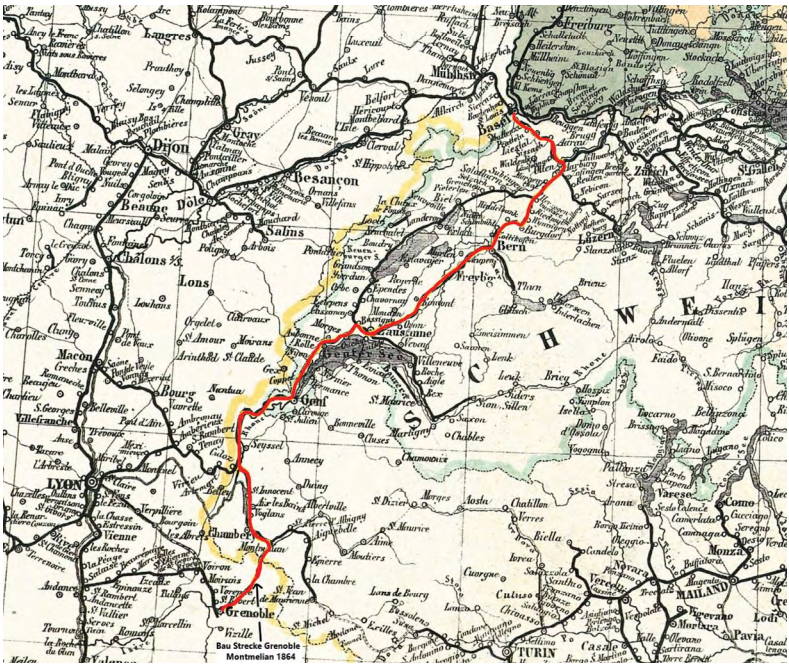


Abb. 3: Ausschnitt aus Reisekarte Deutschland 1861;
hellgelbe Linie Grenzen, rote Linie Bahnstrecke Grenoble – Genf – Basel
(©wikipedia gemeinfrei, Bearbeitung H.B)

Die Postkutsche war um 1850 für gut zweihundert Jahre ein gängiges Verkehrsmittel gewesen und die Landstraßen waren in dieser Zeit ausgebaut worden. Eine Postkutsche konnte eine Geschwindigkeit von 10 bis höchstens 15 Stundenkilometer erreichen und schaffte mit Pferdewechsel etwas über 100 Kilometer am Tag, wenn alles gut ging.³ Drei bis wahrscheinlich eher vier Tage dürfte daher die Reise mit der Postkutsche von Grenoble nach Lörrach gedauert haben. Achille Raymond, der Sohn des Firmengründers Albert-Pierre Raymond, und Urgroßvater des heutigen Firmenchefs Antoine Raymond, nutzte diese wohl einmal für eine Reise nach Basel.⁴ Doch tatsächlich konnte man schon

mit dem Zug reisen, denn vor allem nach 1850 war in Mitteleuropa das Eisenbahnnetz massiv ausgebaut worden. Frankreich und Deutschland hatten bis 1860 jeweils ein Eisenbahnnetz von 10.000 Kilometern.

Grenoble war 1858 an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden, zuerst Richtung Rhonetal und Lyon. Doch schon 1864 war die Strecke durch das Tal der Isère von Grenoble bis Montmélian und von dort über Aix-les-Bains bis Culoz fertig. Von Culoz ging es dann durch das Rhonetal bis Genf. Seit 1860 war die Strecke Genf bis Basel durchgehend befahrbar. Von Basel aus konnte ein Reisender seit 1862 die Wiesentalbahn bis Lörrach nutzen. Das Dreiland gehörte zu den am besten durch die Eisenbahn erschlossenen Gebiete Europas. 1846 war die Strecke Straßburg Basel fertig und 1855 erreichte die vom Großherzogtum Baden projektierte Rheintalbahn von Mannheim aus Basel. Und 1882 konnte der Eisenbahntunnel durch den Gotthard eingeweiht werden.⁵ Basel wurde damit zu einem wichtigen Eisenbahnverkehrsknotenpunkt in Mitteleuropa.

Die Reisezeit dürfte sich auf einen, allerdings wahrscheinlich sehr langen Tag verkürzt haben, da die Fahrpläne international noch nicht aufeinander abgestimmt waren. Vor dem Ersten Weltkrieg lag die Reisegeschwindigkeit der Dampflokomotiven im Durchschnitt bei knapp 60 Stundenkilometer. D-Züge konnten bis 100 Stundenkilometer erreichen, auf Nebenstrecken betrug die Geschwindigkeit allerdings oft nur 30 Stundenkilometer.⁶ Dennoch, die Eisenbahn war ein bemerkenswerter Fortschritt für den Transport und die Mobilität von Menschen, Nachrichten und Waren. Zugverbindungen waren und sind damit ebenso ein wichtiges verbindendes Element. Der Ausbau der Eisenbahnlinien war der entscheidende Motor für den Schritt von der Industriellen Revolution, einer Übergangszeit, zur Industrialisierung. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts löste die industrielle Produktion die Landwirtschaft in Frankreich und noch stärker in Deutschland endgültig als Hauptbeschäftigungssektor ab und erzeugte mehr Wirtschaftskraft als diese. An der Entwicklung Lörrachs und Grenobles lässt sich dies beispielhaft zeigen.

02. Lörrach

So lässt sich darlegen, wie der „Flecken Lörrach“⁷ zu einem wichtigen Industriestandort im Dreiland heranwuchs und welchem Strukturwandel die Stadt unterworfen wurde. Lörrach wurde 1103 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und hatte schon 1403 das Marktrecht verliehen bekommen, welches auf dem heutigen Alten Marktplatz ausgeübt wurde. Die Lage Lörrachs eignete sich als Markt- und Handelsplatz, da sich hier die Straßen vom Schwarzwald durch das Wiesental nach Basel und die vom Rhein über die Lucke nach Rheinfelden bis an den Bodensee kreuzten. Doch erst nach der Zerstörung der Röttler Burg hatte Markgraf Friedrich Magnus von Baden-Durlach den Amtssitz seiner Herrschaft Rötteln in eben diesen „Flecken“ verlegt und ihn 1682 mit seinen knapp 1.000 Einwohnern zur Stadt erhoben. Einige repräsentative Gebäude um den Burghof wurden gebaut, ebenso wie ein erstes Rathaus, an gleicher Stelle wie das heutige Alte Rathaus.

Da der Markgraf den „Flecken“ auch wirtschaftlich stärken wollte, unterstützte er die Gründung einer Tabakmanufaktur und einer Stoffdruckerei durch Johann Friedrich Küpfer, jeweils 1756. Beiden Unternehmungen war allerdings kein Erfolg beschieden. Das Gebäude der Tabakmanufaktur wurde schon nach wenigen Jahren von der Kirche übernommen, die darin ihre Lateinschule unterbrachte. Später mit Namen Pädagogium, in dem Johann Peter Hebel von 1783 bis 1791 unterrichtete, wurde es zum Vorläufer des Hebel-Gymnasiums, das bis 1959 darin untergebracht war. Nach einigen Zwischennutzungen und einem Umbau wurde 1978 darin das Städtische Museum eingerichtet, das heute als Dreiländermuseum überregionale Bedeutung hat.

Die Küpfer'sche Stoffdruckerei kam erst zum Erfolg, als sie 1806 von den Brüdern Koechlin und später noch Leon Baumgartner, alle aus dem elsässischen Mülhausen, übernommen und seit 1856 unter dem Namen Koechlin, Baumgartner und Cie (KBC) zum größten Arbeitgeber Lörrachs und zu einer Firma mit Weltruf heranwuchs. Die Firma hatte sich auf der Niederterrasse der Wiese am alten Mühlekanal niedergelassen, die bis auf die Mühlen ansonsten unbebaut war, da sie zum Überflutungsgebiet der Wiese gehörte. 1806 war mit der ersten Stufe der Begradigung der Wiese von Hausen bis Brombach begonnen worden. Lörrach war trotz der *Firma Koechlin* immer noch ein eher beschauliches Städtchen mit jetzt 1.700 Einwohnern aus Beamten, Wirten, Handwerkern, Händlern und Bauern. Zur Unterschicht gehörten Tagelöhner, Dienstpersonal, Knechte und Mägde.

02. 1933/34 im Dreiland

Die Lage im Dreiland veränderte sich durch den Machtantritt der Nationalsozialisten sehr schnell. Für die NSDAP-Führung wurde das „Grenzland“ zu einem besonders wichtigen Gebiet. Das Verhältnis zu Basel und zur Schweiz verschlechterte sich zusehends, das Elsass wurde als deutsches Gebiet betrachtet, das benachbarte Frankreich dagegen als Feind. Das zeigte sich im kleinkarierten Kampf gegen das Französische, als im Juni 1934 die Kreisleitung Lörrach der *Nationalsozialistischen Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation* dem Lörracher Fahrradhändler Vögtle verbot, weiterhin das Firmenschild „Velo-Vögtle“ zu führen: „Der Grund deselben ist das französische Wort V e l o. Wir glauben bestimmt, dass das Wort Fahrrad-Vögtle in einem nationalsozialistischen Staate besser am Platze ist, als das jetzige.“³³⁹

Die Unterlagen der Firma und der Archive lassen wenig Rückschlüsse darauf zu, wie vom französischen Geschäftsführer Conil und Inhaber Achille Raymond die politische Lage in Deutschland zu dieser Zeit eingeschätzt wurde. Achille Raymond und sein Sohn Albert-Victor waren aber von ihrem Menschenbild her eindeutige Gegner einer faschistischen Ideologie mit rassistischem Denken.³⁴⁰ Erkennbar ist aber der klare Wille, die Zweigniederlassung Lörrach weiterzuführen und sogar zu stärken. Vonseiten der Stadtverwaltung unter NS-Bürgermeister Boos und durch NS-Organisationen hat es keine nachweisbaren Aktionen gegen Raymond gegeben. Dies wäre wohl von der oberen Parteiführung unterbunden worden, denn man wollte zu diesem Zeitpunkt nach außen hin Friedenswillen demonstrieren und brauchte für die obengenannten Ziele eine funktionierende Wirtschaft und gesicherte Arbeitsplätze. Zudem wurden Aggressionen von den Nationalsozialisten gezielt auf jüdisches Kapital gelenkt, das in der Hauptsache verantwortlich für die Misere Deutschlands sei. Allerdings musste Conil im Oktober 1933 an die Vertreter schreiben, „daß unsere Konkurrenz in letzter Zeit die Änderung im neuen Deutschland benutzt, um die Kundschaft gegen unsere Firma aufzuhetzen.“ Conil betonte, dass die Firma zwar mit französischem Kapital arbeite, aber: „unsere sämtlichen Arbeiter und Angestellten sind Deutsche.“³⁴¹

Doch die politische Veränderung ist auch an Details erkennbar. Sind Geschäftsbriefe noch im April 1933 mit „hochachtungsvoll“ unterzeichnet, so änderte sich dies in „mit deutschem Gruß“. Allerdings gibt es bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs keine

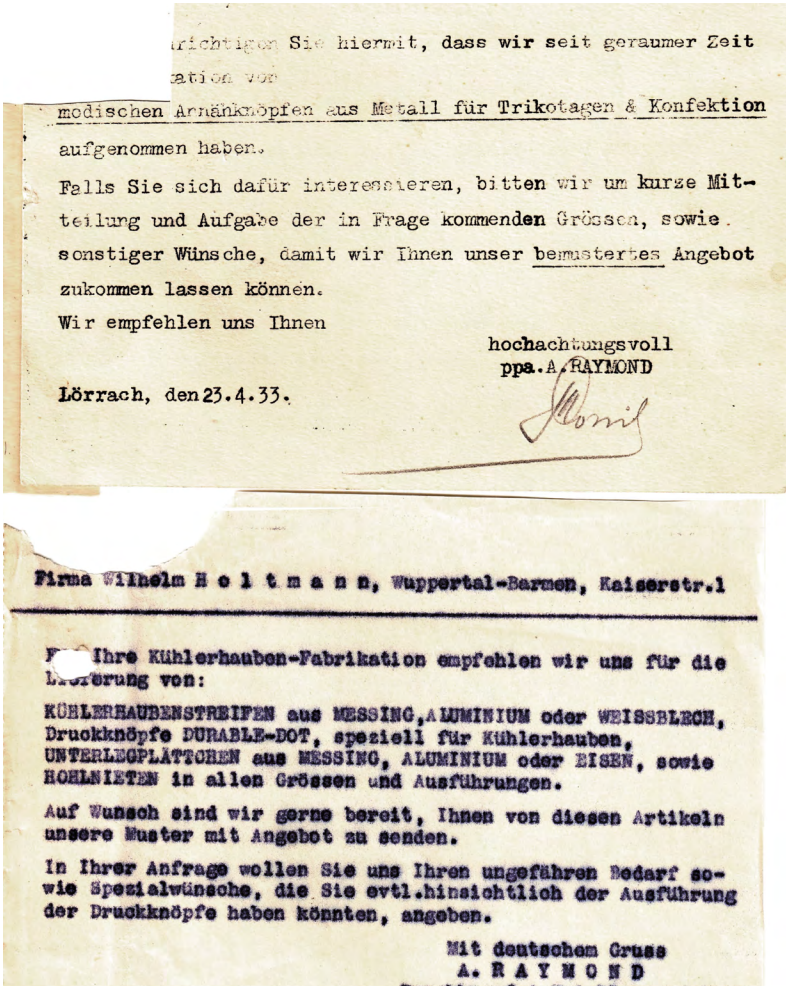


Abb. 95: Oben Geschäftsbrief vom 23. April 1933 noch mit „hochachtungsvoll“, unten Geschäftsbrief vom 24. August 1934 „mit deutschem Gruß“ unterschrieben.

(©ARaymond Lörrach Firmenarchiv, Ordner Rundschreiben Kunden Ab 1935 – 1969)

Geschäftsbriefe von Raymond Lörrach, die mit „Heil Hitler“ unterschrieben sind.³⁴² Noch stärker erschwert wie schon 1931 wurde durch die NS-Regierung der Zahlungsverkehr mit dem Ausland durch das „Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland“ vom 1. Juli 1933. Damit wurde der Transfer der deutschen Auslandsschulden per Reichsgesetz unter Aufsicht der Reichsbank gestellt. Alle Zins- und Tilgungsbeiträge auf ausländische Vermögensanlagen in Deutschland mussten über die *Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden* in Berlin abgewickelt werden.³⁴³ Zuständig für die Genehmigung von Überweisungen war für Raymond die Oberfinanzdirektion, Zweigstelle Karlsruhe. Nun wurde es zum Problem, die Gewinnanteile an Achille Raymond und die Zinsen für die beiden Darlehen an die *Schweizerische Treuhandgesellschaft* zu bezahlen. Diese zeigte

sich aber in einem Schreiben an Raymond vom 29. August 1933 vorläufig kulant: „Infolge des von Deutschland erklärten Transfer-Moratorium und angesichts der knappen Geldmittel, die Ihnen zur Verfügung stehen, teilen wir Ihnen mit, daß wir für die gleiche Zeit vorläufig auf die Begleichung der Zinsen verzichten, welche wir Ihnen daher nur im Kontokorrent belasten und somit den geliehenen Kapitalien zuschlagen werden.“³⁴⁴ Doch für die Zukunft war das Problem nicht gelöst, wie sich noch zeigen sollte.

Abb. 96: Aus dem Entgeltbuch der 40-jährigen Maria Pichler, die Annähddruckknöpfe auf Karten montierte. Sie war verwitwet und hatte zwei halbwüchsige Töchter. Für ein Gros (= 144 Stück) erhielt sie 15 Pfennig. Die Karte zeigt die Eintragungen vom November 1935 bis September 1936. (©ARaymond Lörrach Firmenarchiv, Aktenkiste 1, Hefter Entgeltbücher für Heimarbeit)

4 Die Eintragungen sind mit Tinte oder Tintenstift vorzunehmen und vom Auftraggeber oder dem bevollmächtigten Vertreter bei jeder Lohnzahlung in Spalte 19 zu unterzeichnen

A. Uebergabe der Arbeit						B. Abnahme der Arbeit			
Tag der Uebernahme der Arbeit	Art und Umfang der Arbeit		Stücklohn je Stück je 100 u.ä.	Tag der Abnahme der abgelieferten Arbeit (Stückzahl)	Vortrag der nicht abgelieferten Arbeit	Tag der Abnahme der abgelieferten Arbeit (Stückzahl)	Vortrag der nicht abgelieferten Arbeit	Tag der Abnahme der abgelieferten Arbeit (Stückzahl)	Vortrag der nicht abgelieferten Arbeit
	Anzahl	Art der Arbeit							
7.11.35	200	Annähdrukknöpfe	15	14.11.	200 Gros	5			
10.11.	750	"	15	23.11.	750 "	11			
12.4.	500	"	15	18.4.	500				
18.4.	800	"	15	30.4.	800				
30.4.	1000	"	15	9.5.	1000				
18.5.36	150	"	15	12.5.	150				
15.5.36	120	"	15	15.5.	120				
15.5.	500	"	15	22.5.	500				
29.5	1235	"	15	13.6.	1.235				
18.6.	300	"	15	22.6.	300				
25.6.	1.000	"	15	8.7.	1.000				
26.7.36	2.200	"	15	11.7.	300				
18.7.36	550	"	15	22.7.	550				
14.7.36	300	"	15	28.7.	300				
28.7.36	615	"	15	15.8.	615				
17.8.36	120	"	15	19.8.	120				
27.8.36	200	"	15	1.9.	200				
31.8.	65	"	15	3.9.	65				
9.9.	40	"	15	11.9.	40				
11.9.	960	"	15	17.9.	960				

5 Das ordnungsgemäß geführte Entgeltbuch dient Ihrem Schutz! Geld beim Empfang sofort nachzahlen!

C. Entgeltzahlung													
Lohn-betrag	Lohn-steuer	Bürger-steuer	Kranken-kasse	Arbeits-loßen-veränderung	In-validen-veränderung	Con-jugies	Gefamts-abzug	Aus-gezahlter Lohn-betrag	Tag der Lohn-zahlung	Unterschrift des Auf-traggebers oder seines Vertreters			
3.-					-30		-30	12.35		RAYMOND			
11.25					-30		-30	10.35					
7.50					-30		-30	11.95					
11.25					-60		-60	11.95					
12.50					-15		-15	12.10					
2.25					-30		-30	5.95					
1.80					-30		-30	4.50					
6.25					-30		-30	7.95					
15.44					-30		-30	14.10					
4.50					-30		-30	4.20					
15.-					-30		-30	14.10					
4.50					-30		-30	4.50					
8.25					-30		-30	7.95					
4.50					-30		-30	4.25					
9.23					-30		-30	8.95					
1.20					-30		-30	1.05					
3.-					-30		-30	2.85					
-97					-30		-30	-97					
-60					-30		-30	-45					
12.-					-30		-30	11.75					

Als die Nationalsozialisten die Regierung übernahmen, profitierten sie davon, dass keine Reparationen mehr gezahlt werden mussten und schon 1932 wirtschaftspolitische „Instrumente einsatzbereit zur Verfügung gestellt [waren], die Weimarer Wissenschaftler und Politiker entwickelt hatten. Zum Zeitpunkt der Machtübergabe war schließlich auch der wirtschaftliche Tiefpunkt durchschritten, im Herbst 1932 hatte sich die konjunkturelle Lage zu wenden begonnen. Verschiedenste Konjunkturindikatoren verwiesen auf einen Aufwärtstrend, der sich allerdings noch nicht in den Arbeitslosenzahlen niederschlug ... Die Krankenkassenstatistik zeigte aber ab Dezember 1932 neben einer Beschäftigungszunahme um 1,32 Millionen einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um 916.000, noch ehe überhaupt die Arbeitsbeschaffungsprogramme der Hitler-Regierung im Juni 1933 anliefen.“³⁴⁵

Dass es wieder aufwärts ging, lässt sich auch bei Raymond feststellen. Zum Jahresende 1933 stieg die Beschäftigtenzahl wieder auf 73, also gut 20 mehr als noch ein Jahr zuvor. Ab Februar/März 1933 begannen die ersten Neueinstellungen, darunter waren drei Mechaniker und drei Lehrlinge. Mit dabei war Willy Frohnäpfel, der im April 1933 nach seinem Abitur am Hans-Thoma-Gymnasium als Lehrling anfang, später Versandleiter wurde und fast 50 Jahre in der Firma bleiben sollte. 1934 stießen die beiden Mechaniker Karl Rosskopf und Gustav Kahl zu Raymond, die ebenfalls etliche Jahrzehnte die Arbeit der Firma mitprägen werden.³⁴⁶ Kahl war 22 Jahre lang der einzige Betriebsschlosser, zudem wartete er die Transmissionsriemen, mit denen die Exzenterpressen und Montagemaschinen angetrieben wurden. Er wurde auch als Fahrer für Jean Perrochat eingesetzt. Zusätzlich arbeiteten Frauen in Heimarbeit für Raymond, die mit einfachen Handpressen das Montieren von Druckknöpfen übernahmen. Sie wurden nach gefertigter Stückzahl entlohnt. Oft waren es Frauen oder Angehörige von Mitarbeitenden, die so einen kleinen Zusatzverdienst erhielten. Ihre Zahl war allerdings nicht sehr groß und die Entlohnung gering.

Um Aufträge zu akquirieren, startete Raymond Anfang 1933 mit einer Werbeoffensive. Am 13. Januar ging ein Brief an „Grossisten & Vertreter“, indem die Firma „infolge technischer Verbesserungen unserer Fabrikation“ und „einer allgemeinen Forderung nach Preisabbau“ ankündigte, „den bisherigen 20%igen Grosshändler-Rabatt auf 30% zu erhöhen“ und weitere gängige Artikel zu verbilligen.³⁴⁷ Zudem wurde auf die große Lagerhaltung verwiesen, die schnelle Belieferung ermögliche. Wenig später wurden 25 Kundenkreise gezielt angeschrieben. Auf den Rückseiten von vier Vordrucken für das Werbeschreiben sind diese handschriftlich mit in Klammern gesetzten Anmerkungen aufgeführt.³⁴⁸

Werbeschreiben an Kundenkreise vom 13. Januar 1933

Die Zählung wurde wie im Original belassen, wo die Nummer 5 fehlt und bei Nummer 9 kein Text steht; die Rechtschreibung ist angepasst, Abkürzungen sind ausgeschrieben. Erklärungen sind in eckige Klammern gesetzt:

1. Sattler (große Abbildung, eventuell auf Karton)
2. Grossisten [Großhändler] (Große Abbildung, neutrale auf Wunsch)
3. Kühlerhauben-Fabriken (Große Abbildung, Spezialmusterkarte)
4. Schonbezüge-Fabriken (Spezialmusterkarte)
6. Auto- und Karosserie-Fabriken (große Abbildung, Trimount, Stoffnägel)
7. Zelte-Fabriken (Ösen, HohlNieten, Wirbel [Drehverschlüsse], Druckknöpfe)
8. Planen-Fabriken (Ösen, HohlNieten, Wirbel)
10. Elektroteile-Fabriken (Veredelung)
11. Textilien-Handlungen (Badenia, Domino [Markennamen für Annähdrukknöpfe])
12. Textilien-Großhandlungen (Badenia, Domino)
13. Textil-Fabriken (Badenia, Domino)
14. Handschuh-Fabriken (Unterteile, Kappen, Celluloid-Ösen),
15. Lederwaren-Fabriken (Allgemeiner Prospekt, Pera HohlNieten [Pera = Aluminiumlegierung Peraluman], Flox [einer der Nachfolger des Kronenfeder-Druckknopfs], F.O. [Fermoir ordinaire = einfacher Verschluss], F.T. [Fermoir triangulaire = Dreiangel-Verschluss], Simplex [einfacher Druckknopf mit Schlitzfederung])
16. Lederwaren-Handlungen (Allgemeiner Prospekt)
17. Lederwarenartikel-Großhandlungen (wie 15. Rabatt!)

18. Lederhandlungen (Allgemeiner Prospekt, Ösen Pera, HohlNieten, Schuh-Artikel)
19. Buchbindereien (Foto-Prospekt, Ösen)
20. Schuh-Fabriken (Ösen)
21. Hosenträger-Fabriken (Druckknöpfe, Hänger, Spezielle Musterkarte)
22. Gummiwaren-Fabriken (Anzo Dot [Druckknopfart], Badenia, Cursor-Simplex [Schnalle mit einfacher Druckknopfschließung für Badehauben])
23. Diverse (Individuell)
24. Regenmantel-Fabriken (Flox Celluloid und SCR [Abkürzung für den Wäschedruckknopf Grippers])
25. Mützen-Fabriken (Flox, SCR)
26. KFZ-Zubehör (Ventilkäppchen)
27. Kinderwagen-Fabriken (Allgemeiner Prospekt)

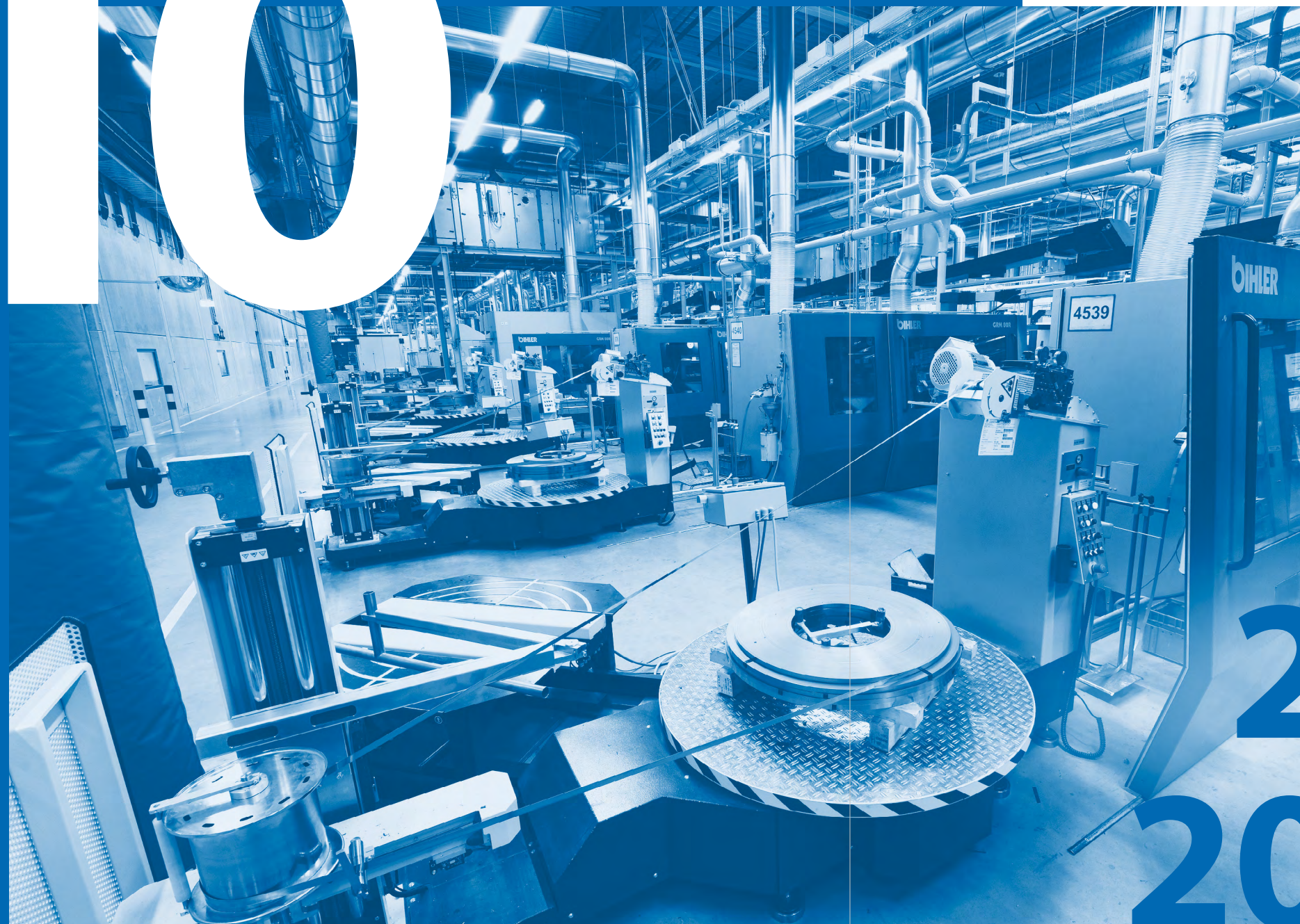
ARaymond Lörrach Firmenarchiv,
Ordner Rundschreiben Kunden Ab 1935 – 1969

Diese Auflistung verdeutlicht noch einmal die Bandbreite der produzierten Artikel. In den beiden erhaltenen Exemplaren *Konten-Buch* sind vom Juni 1925 bis November 1938 genau 1.000 verschiedene Produktzeichnungen enthalten, von der einfachen Unterlegscheibe als Massenware bis zur Sonderanfertigung wie im August 1935 für die Lörracher Schokoladenfirma Suchard. Die in Grenoble aus der Not geborene Strategie der Diversifizierung nach dem Einbruch des Handschuhmarktes wurde also auch in Lörrach übernommen. Die *Chnopfi* war eben schon länger mehr als eine reine Knopffabrik und nannte sich daher ja zurecht seit 1925 „Druckknopf- und Metallwaren-Fabrik“. Die Firma wurde immer mehr zum Spezialisten für Schnellbefestigungen aller Art. Doch man war trotzdem stolz auf die Vergangenheit. So startete die Geschäftsführung im Mai 1936 eine große Werbeaktion, denn „1936 und zwar in diesen Tagen, sind es genau 50 Jahre her, seit der in der ganzen Welt bekannte KRONEN-FEDER-DRUCKKNOPF durch den damaligen Inhaber unserer Firma, Herrn ALBERT RAYMOND“ erfunden wurde. Zu diesem Anlass wurde sogar eine Erinnerungstafel herausgebracht.³⁴⁹

10

„New Products“,
Führungswechsel,
Finanzkrise,
Produktion in Weil
und Bremgarten

2000 – 2017



Neue Arbeitswelt in der Metallfertigung
(©Araymond Lörrach Fotoarchiv)

01. Globalisierung, SAP, Vertriebsstruktur

„In den letzten Jahren haben sich mehrere, teils grundlegend neue globale Rahmenbedingungen bzw. Entwicklungstendenzen ergeben. Technischer Fortschritt, besonders in der Kommunikationstechnologie und im Transportwesen, und politische Entscheidungen, wie die Liberalisierung des Welthandels durch den Abbau von Handelshemmnissen, haben zu einer bisher nicht gekannten wirtschaftlichen Verflechtung der Staaten untereinander geführt. Diese zunehmende Vernetzung von Volkswirtschaften ist der ökonomische Kern dessen, was heute als Globalisierung verstanden wird. In ihrer Folge ist das Wirtschaftswachstum gestiegen, haben sich die Märkte vergrößert, und der globale Wettbewerb hat sich intensiviert.“ So ist es im Heft „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ der Bundeszentrale für politische Bildung aus dem Jahr 2008 zu lesen. Schon 1994 war die Welthandelsorganisation (WTO) gegründet worden. Immer einflussreicher wurde das Handeln multinationaler Konzerne, von Banken und Investmentfonds. Vor allem der Welthandel nahm überproportional zu, insbesondere zwischen den drei großen Wirtschaftsräumen Nordamerika, Europa und Ostasien.

Diese Entwicklungen konnten nicht ohne Einfluss auf die Firma Raymond bleiben: „Unternehmen gehen zunehmend dazu über, nicht nur ihre Produkte weltweit zu vertreiben, sondern auch die für die Fertigung benötigten Rohstoffe und Vorprodukte global zu beschaffen. Hierdurch entstehen komplexe Netzwerke zwischen international verteilten Produktionsstandorten. Ein Beispiel sind die Zuliefererbeziehungen in der Automobilindustrie.“¹⁰²³ Sowohl bei den Automobilherstellern als auch bei den Zulieferfirmen fand zudem ein Konzentrationsprozess statt. Statt Automobilindustrie wurde immer mehr das englische Wort Automotive benutzt, das per definitionem alle Aktivitäten im Bereich von Zulieferteilen, -produkten oder -dienstleistungen der Automobilbranche beinhaltet.

Der Beginn dieser Entwicklung seit den 1990er Jahren wurde schon in Kapitel 09 beschrieben. Die A. Raymond Gruppe mit den beiden Hauptstandorten Grenoble und Lörrach hatte ja mit der Gründung von weiteren Niederlassungen in den USA, Großbritannien, Tschechien, Japan, China und Brasilien schon darauf reagiert. Bis 2016 folgten weitere Niederlassungen in der Türkei (2005), Südkorea (2006), Indien, Russland (2007), Kanada (2009), Marokko (2010) und Mexico (2016). In den meisten Ländern der Europäischen

Union (EU) wurde schon 1999 die neue Währung Euro als Buchgeld geführt. Ab dem 1. Januar 2002 wurden Euro und Cent dann gesetzliche Zahlungsmittel. A. Raymond Lörrach gab für seine Belegschaft eigens ein Informationsheft mit nützlichen Hinweisen zur neuen Währung heraus,¹⁰²⁴ zudem erhielt jedes Belegschaftsmitglied einen Satz mit den neuen Euro- und Cent-Münzen im Wert von 3,88 Euro. Nach dem Vertrag von Maastricht waren 1995 Schweden, Finnland und Österreich neu in die EU aufgenommen worden. Diese vergrößerte sich noch einmal stark durch die Osterweiterung. 2004 wurden mit Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Zypern zehn neue Staaten Mitglieder der EU; 2007 folgten Rumänien und Bulgarien, 2013 Kroatien. Die EU umfasste nun 28 Staaten und bildete somit einen großen gemeinsamen Wirtschaftsraum, auch wenn nicht alle die neue Währung übernahmen. Die vergrößerte EU sollte sich besser gegen die Konkurrenz aus Nordamerika und Ostasien behaupten können. In Deutschland wurde Angela Merkel, CDU, nach der Bundestagswahl 2005 als erste Frau in diesem Amt Bundeskanzlerin. Sie löste Gerhard Schröder und seine rot-grüne Regierung ab und bildete eine große Koalition der Unionsparteien mit der SPD. Nach der Bundestagswahl 2009 entschied sie sich für eine Regierung mit der FDP.

Antoine Raymond hatte in der Neuauflage des *Chnopfi Kuriers* im April 2001 geschrieben: „Unsere Kunden haben nur noch eine Einkaufsabteilung und eine Entwicklungsabteilung pro Kontinent, und sie sehen die A. Raymond Gruppe als einzige Einheit. Sie erwarten von uns einen einzigartigen Service sowohl im Entwicklungs- als auch im Verkaufs- oder Logistikbereich. Aus diesem Grund und weil es lebensnotwendig ist, dass wir uns an die Erwartungen und Bedürfnisse unserer Kunden anpassen, verändert sich unser Unternehmen, um immer mehr zu einer echten internationalen Gruppe zu werden.“¹⁰²⁵ Antoine Raymond hatte ja schon 1998 bei seinem Amtsantritt als Chef der A. Raymond Gruppe die Globalisierung der Unternehmensgruppe als eines der wichtigsten Ziele erklärt.

Gleichzeitig galt allerdings für Antoine Raymond als Grundsatz, dass zwar die internationale Vernetzung innerhalb der A. Raymond Gruppe verstärkt werden sollte, dass sich aber die einzelnen Standorte nach wie vor in einer dezentralen Struktur autonom entwickeln konnten: „Think global, act local.“ Er beschreibt aber auch, wie groß die Widerstände waren, die es zu überwinden galt. Um dem entgegenzuwirken, wird seit Anfang des Jahrtausends jährlich ein globales Management Meeting aller Geschäftsführer der Tochterunternehmen organisiert.¹⁰²⁶ Für Antoine Raymond war es in dieser sich ständig

verändernden globalen Welt entscheidend, als verhältnismäßig kleines Familienunternehmen die Position als Nummer 3 in der Welt mit einem Anteil von 12 Prozent am Markt für Befestigungen durch Clipsen im Automobilbau zu halten.

In diesem Zusammenhang ist auch das im Jahr 1999 initiierte Joint Venture *FACIL* (Fasteners And Connection International) mit der Firma *KAMAX* in Homberg, einem Familienunternehmen und Spezialisten für Schrauben und Bolzen, zu sehen. Da Raymond selbst keine Drehteile wie Schrauben und Bolzen herstellte, war diese Kooperation notwendig. Denn Ford verlangte, dass für die neue Modellreihe des *Mondeo* und des *Focus* ab 2000 alle Befestigungsteile aus einer Hand geliefert werden. So hatte man nur einen Verhandlungspartner. Der *Focus*, der in Europa 1998 auf den Markt kam, war als „Weltauto“ konzipiert und sollte eine Reihe von Ford-Modellen auf der ganzen Welt in sich vereinen. Er war 2000 und 2001 das meistverkaufte Auto in der Welt.

FACIL produziert bis heute nicht selbst, sondern lässt sich mit den notwendigen Teilen von verschiedenen Firmen beliefern. Das neue Unternehmen war als *Full Service Provider* (FSP, umfassender Dienstleister), wie von Ford verlangt, verantwortlich für die Koordination der Entwicklung sowie für Einkauf, Preisverhandlung, Zusammenstellung und pünktliche Belieferung aller Teile eines Modells bis ans Montageband des Automobilherstellers. Von den rund 2.500 Befestigungsteilen für die neuen Ford-Modelle hätte Raymond rund 25 Prozent, *KAMAX* 40 Prozent liefern können, zusammen besaßen sie aber eine Marktmacht und konnten sich damit gegen größere Konkurrenz behaupten. Schließlich ging es um Aufträge in deutlich zweistelliger Millionenhöhe. *FACIL* war das erste große gemeinsame internationale Projekt von Grenoble und Lörrach.

An dieser strategischen Allianz der beiden weltweit operierenden Zulieferanten der Automobilindustrie Raymond und *KAMAX* waren beide mit jeweils 50 Prozent beteiligt. Die Zentrale von *FACIL* wurde ins belgische Genk gelegt, wo auch Ford ein großes Werk hatte. Hauptkunden des neuen Unternehmens waren anfangs Ford und der Zulieferer *Johnson Controls International*.¹⁰²⁷ Der Aufbau von *FACIL* war allerdings eine Mammutaufgabe, denn innerhalb kürzester Zeit musste die ganze Organisation aufgebaut und Fachleute rekrutiert werden, die anfangs in Containern arbeiten mussten. Zudem musste mit den Zulieferanten der Teile verhandelt werden, die weder zum Portfolio von Raymond noch von *KAMAX* gehörten. Aber es gelang der *FACIL*-Projektgruppe, für die neuen Ford-Modelle ein Konzept mit einer Kostensenkung für alle Teile um 25 Prozent



Abb. 287: Von 1987 bis 1998 hatte es den *Chnopfi Kurier* in einfach gehaltenem Layout in schwarz-weiß und hektografiertem DIN-A4-Format gegeben, verantwortlich dafür zeichnete der Betriebsrat. Mit der Ausgabe Nr. 1 vom April 2001 erschien der *Chnopfi Kurier* nun farbig mit professionellerem Layout im Tageszeitungsformat. Herausgeber war nun die A. Raymond GmbH & Co. KG Lörrach. Die Gestaltung übernahmen der Betriebsratsvorsitzende Michael Armbruster und Heiko Baumgart von der Personalabteilung.

(©ARaymond Lörrach Firmenarchiv, *Chnopfi Kurier* 1/2001)

vorzulegen. Aus dem Werk Lörrach waren Hans-Jürgen Lesser, Uwe Motsch und Peter Ziereisen, zuständiger Ingenieur für Ford, mit dem Aufbau beschäftigt.¹⁰²⁸ Mittlerweile hat *FACIL* Büros und Entwicklungszentren in Gent (Belgien), Saarlouis (Deutschland), Valencia (Spanien), Dunton (England), Köln-Merkenich (Deutschland) und Göteborg (Schweden), der US-amerikanische Hauptsitz ist in Detroit.

Auch am 2005 im türkischen Gebze aufgebauten Raymond-Werk war Lörrach beteiligt und ist sogar zu 40 Prozent Teilhaber. Von deutscher Seite leiteten Geschäftsführer Klaus Körber und Vertriebsdirektor Klaus Schubert den Aufbau. Der wichtige Zulieferant für Autoelektrik Delphi ließ in einem Werk im rumänischen Sannicolau Mare bei Timisoara Kabelbäume zusammenstellen; die dafür benötigten Kabelkanäle und Clips von Raymond

konnten aber wegen zu langer Transportwege nicht aus Lörrach geliefert werden. Man entschied sich daher für Gebze, eine Stadt mit 400.000 Einwohnern zwischen Istanbul und Bursa, wo die Autoindustrie konzentriert ist. Von hier konnten auch die Werke von Mercedes-Benz und Ford beliefert werden.¹⁰²⁹

Noch im Jahr 2000 war bei einer externen Beratung zur Rekrutierung von Fachkräften im Vertrieb bemängelt worden, dass A. Raymond Lörrach noch keinen Internet-Auftritt habe.¹⁰³⁰ Dieses Defizit wurde ein Jahr später behoben. Für die fortschreitende Digitalisierung und Internationalisierung musste ein einheitliches Gruppen-Informationssystem geschaffen werden. Das Projekt firmierte unter dem Namen „GlobalWay“. Dafür wurde 2000 zuerst in Grenoble mit Raynet ein eigenes IT-Unternehmen gegründet, das als IT-Dienstleister für das gesamte Netzwerk tätig sein sollte. Antoine Raymond entschied 2001 die Umstellung der gesamten IT auf SAP. Damit können Unternehmen sämtliche Geschäftsprozesse in Echtzeit steuern und unternehmensweit, auch international, Informationen austauschen – von der Buchführung über Einkauf und Logistik bis zur Produktion. Mit der Umstellung wurde in Grenoble und Lörrach begonnen, die Vorbereitungen auf die Arbeit mit SAP dauerten zwei Jahre. Ein Team aus beiden Standorten hatte sich dafür abwechselnd in beiden Städten getroffen. Es war das erste Mal, dass Grenoble und Lörrach an einem so großen Projekt so intensiv zusammenarbeiteten. Von deutscher Seite war IT-Leiter Andreas Groß federführend. Insgesamt 30 bis 40 Personen gehörten diesem Team an, das für drei Jahre angemietete Räume in einem ganzen Stockwerk im ehemaligen Verwaltungsgebäude der benachbarten KBC in Lörrach bezog. Von Ostersonntag auf Ostermontag 2003 wurden alle Programme, die bisher über das System Multi liefen, auf SAP umgestellt, damit am ersten Werktag nach den Osterfeiertagen vor allem die Produktion wieder möglichst ohne Störungen aufgenommen werden konnte. Dieses Ziel konnte tatsächlich erreicht werden. Die Programme über das 1999 eingesetzte System Collinor wurden weiter genutzt.

In Vertrieb und Verwaltung brauchte es allerdings eine Zeit, bis alle Anwender mit der neuen Software vertraut waren. So heißt es auch in einem internen Schreiben von 2004, Raymond Deutschland „durchlitt“ die Einführung von SAP. Antoine Raymond hatte schon im Vorfeld darauf hingewiesen, dass diese Systemumstellung teuer und schwierig sein werde. Hohe Kosten entstanden vor allem für Schulungen und externe Beratung.¹⁰³¹ Doch auf die Zukunft gesehen war sie notwendig, vor allem förderte sie die Zusammenarbeit innerhalb der A. Raymond Gruppe und den Ausbau des gemeinsamen Marketings.



Abb. 288a:
Raymond-Stand
auf der IZB 2024
(©ARaymond Lörrach
Fotoarchiv)



Abb. 288b:
Das Raymond-VW-Team auf
der 1. Internationalen Zuliefer-
börse in Wolfsburg 2001;
von links: Günter Tremmel,
Friedrich Silbereisen,
Hans-Jürgen Lesser, Thomas
Podsadny, Ruth Classen,
Uwe Spitz, Klaus Meffert,
Michael de Jong, Günter Rapp
(©ARaymond Lörrach
Fotoarchiv)